

Die Werktätigen der Stadt und des Gebietes Leningrad haben nach den Moskauern die Auflagen und Verpflichtungen des vergangenen Jahres vorfristig erfüllt. Seit Beginn des Planjahr fünfths ist die Industrieproduktion um 12 Prozent gestiegen. Daß Erzeugnisse für viele Millionen Rubel über den Plan hinaus produziert wurden und daß der Zuwachs der Industrieproduktion dank dem Wachsen der Arbeitsproduktivität erreicht wurde — das alles ist in gewaltigem Maße vor allem den Leningrader Arbeitern zu verdanken.

Angeregt durch den Appell des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrates der UdSSR an das Sowjetvolk sowie durch den Aufruf der Partei, den sozialistischen Unionswettbewerb in allen Bereichen der Volkswirtschaft zu entfalten, setzten sich die Leningrader neue Arbeitsziele. Ihre Anstrengungen richten sich auf die weitere Erhöhung der Produktionseffektivität durch beschleunigten wissenschaftlich-technischen Fortschritt, auf die Verkürzung der Zeiträume für die Inbetriebnahme und Erschließung neuer Kapazitäten, auf die Verringerung des Materialverbrauchs und die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse sowie auf die weitere Vervollkommnung der Arbeitsorganisation und der Leitung. „Mehr Erzeugnisse von besserer Qualität und bei geringstem Aufwand“ — diese Losung der Partei ist zur Devise von Hunderttausenden Leningrader Teilnehmern am sozialistischen Wettbewerb geworden.

Den Verpflichtungen liegen wohldurchdachte, ökonomisch begründete Berechnungen der

Leningrader Arbeiter im sozialistischen Wettbewerb

Von G. Romanow,
t. Sekretär des Leningrader
Gebietskomitees der KPdSU

Arbeiter, der Brigaden und der Werkabteilungen — zugrunde. Die organisatorische Grundlage des individuellen und des Brigadewettbewerbs sind die Komplexpläne zur Hebung der Arbeitsproduktivität an den Arbeitsplätzen und die Bewegung für die Erfüllung der Fünf-Tage-Auflage in vier Tagen geworden. Heute beteiligen sich an dem Wettbewerb rund 1 400 000 Werktätige der Stadt und des Gebietes.

Vom Gebietskomitee der Partei gebilligt, hat diese Bewegung gerade deshalb so großen Widerhall gefunden, weil sie auf konkreten organisatorischen und technischen Maßnahmen beruht, die erstens hohe Arbeitsleistungen, zweitens die Einsparung von Rohstoffen und Material und drittens die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse sichern. Im Maschinenbau und in der Metallverarbeitung dient beispielsweise als Richt-

schnur die Initiative der Schleiferbrigade des Helden der sozialistischen Arbeit J. I. Lebedew aus dem Kirow-Werk. Diese Initiative ist darauf gerichtet, die Maschinen stärker auszulasten, den Schichtkoeffizienten zu erhöhen und mit derselben Anzahl oder sogar mit weniger Arbeitern mehr Erzeugnisse zu produzieren. In der Textilindustrie ist die Weberin

J. J. Demidowa aus der Fabrik „Rabotschi“ beispielhaft, die die Zahl der von ihr betreuten Webstühle vergrößert hat, und im Bauwesen der Leiter einer Komplexbrigade, I. S. Schewzow, der die Herausforderung des bekannten Moskauer Bauarbeiters N. A. Slobin angenommen und sich verpflichtet hat, die Bauzeiten für vier Wohnhäuser um einen Monat zu verkürzen und bis zum Ende des Planjahr fünfths zusätzlich mindestens 10 000 Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung zu übergeben. So reagieren die Leningrader Arbeiter auf den Aufruf der Partei, alle Kräfte für die erfolgreiche Erfüllung der Pläne des Jahres 1973 einzusetzen.

Über 200 Millionen Rubel eingespart

Heute ist der revolutionäre Enthusiasmus der ersten Planjahr fünfths durch eine solide materiell-technische Basis und gründliche Kenntnisse, die sich die Werktätigen der Industrie angeeignet haben, untermauert. Über 60 Prozent der Arbeiter der Leningrader Werke und Fabriken haben Oberschulbildung mit oder ohne Hochschulreife. Ständig wächst die Zahl derer, die Hochschulbildung erwerben, bei vielen